

für Halle monatlich bei postzahlg. ...

Saale-Zeitung.

Fünzigster Jahrgang.

werden die angelegten ...

Nr. 365a.

Halle, Montag, den 7. August

1916.

Die Gegenoffensive in den Karpathen schreitet vor.

Ein italienisches Luftschiff zu Grunde gegangen.

Die Friedenssehnsucht der Neutralen.

In fast allen neutralen Ländern macht sich seit einiger Zeit eine rasch anwachsende Friedenssehnsucht bemerkbar.

Das Schweizer Blatt führt immerhin darauf zurück, daß es schon kurz vor dem Kriege einen Zusammenstoß zwischen den beiden Staaten Europas zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen befürwortet habe.

Unabhängig von den schweizerischen Anregungen für engere Verbindungen zwischen den neutralen Staaten haben sich die skandinavischen Staaten bereits vor geraumer Zeit über gemeinsame wirtschaftspolitische Richtlinien verständigt.

Die treibende Kraft bei diesen Bestrebungen ist, wie schon der schweizerische „Bund“ betonte, die Not der Gegenwart. Die englische Regierung hat sich, wie ein einmütiges U-Boot in die Hände gefasener Geschwader beweist, nicht geübt, anzuordnen, jedes holländische Fischereifloß, dessen man habhaft werden konnte, nach England einzuführen, ganz gleich, ob irgend ein Schatz von Verschulden vorlag, um nur durch solche nackte Vergewaltigung die Mittel zu erlangen, die beabsichtigte Erpressung gegen die holländische Regierung und die holländische Flotte durchzuführen.

Daß man sich so in den neutralen Ländern immer härter nach Frieden sehnt, ist nur zu begrifflich. Nebenbei sind es auch gemeinsame Sorgen wegen ihrer Geschicke nach dem Kriege, die die politisch führenden Kreise der kleinen neutralen Staaten veranlassen, mit einander Fühlung zu nehmen. Das lehrt die Erfahrung, mit der die in Stockholm abgehaltene neutrale Konferenz an die Deffinitivität tritt. Sie richtet sich fast ausschließlich gegen den von England ausgehenden Gedanken eines Wirtschaftskrieges nach dem Kriege. Die Vertreter der einzelnen Staaten drücken die Hoffnung aus, daß die „Völker“ eben solchen Verlust absehen würden; sie glauben, daß die Entwidlung der Menschheit sich nicht in der Richtung einer dauernden Eiferkämpfe und Feindschaft zwischen Nationen bewegen wird, sondern vielmehr in derjenigen der Verständigung und des friedlichen Zusammenwirkens. Sie zu bewahren ist nur, daß man in den neutralen Staaten erst so spät anfängt, den Sinn dieses Krieges zu begreifen. Englands Eiferkämpfe auf Deutschlands wirtschaftliches Vordringen war die Hauptursache des Krieges und diese Eiferkämpfe droht wieder die Hauptursache eines Wirtschaftskrieges nach dem Kriege zu werden.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 6. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl. Im Gebiete des Capul scheiterten zahlreiche russische Angriffe; südlich von Jablonica und Tartarow schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts.

Bei Jolozje wird an den Belägen des Generalfeldmarschalls erbittert und wechselseitig gestämpft. Die verbündeten Truppen des Generals Fath haben in den nunmehr siegreich abgeschlossenen Kämpfen bei Jareze südlich von Stobischaw vier russische Offiziere, 300 Mann und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Görzer Rückenkopf und die Hochfläche von Oberdober mit unverminderter Heftigkeit an. Vereinzelt Vorstöße gegen unsere Stellungen östlich von Rebdinglana und bei Selz wurden abgewiesen. Unter der gestrigen Beschichtung hatte die Stadt Görz fast zu leiden. Das Spital der Kaiserlichen Brüder wurde durch Wellsteine zerstört, mehrere Personen wurden getötet.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Seine besondere Heftigkeit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 5. d. M. nachmittags fuhr ein von Südwest kommendes deutsches Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Viska. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedobatterie, welche gleich zur Stelle war, konnte nur noch einige Trümmer deselben, darunter Reste der Fallschirme und einen Rettungsflask, bergen. Trotz langem Suchens konnte von der Besatzung niemand gefunden und gerettet werden.

Die Türken greifen am Suezkanal an.

WTB. Konstantinopel, 6. August. Hauptquartierbericht vom 5. August. An der Zraffront und in Persien an der russischen Front keine Veränderung. Von der Kaukasusfront liegt bisher keine Nachricht über die Operationen des rechten Flügels vor. Im Zentrum erneuerten die Russen ihre Angriffe auf gestern gegen unsere Stellungen, die auf einer Linie liegen, die sich von einem Punkte 22 Kilometer westlich von Arzidan bis zu einem Punkte 12 Kilometer westlich von Alkitt in annähernd nördlicher Richtung über eine Front von ungefähr 60 Kilometer erstreckt. Der Kampf war in verschiedenen Abschnitten erbittert. Unsere Truppen nahmen durch Bajonetten einen Teil der Stellungen, in denen es gelungen war, Fuß zu fassen. Auf dem linken Flügel sein wichtiges Ereignis. An der Megyptischen Front besetzten am 3. August morgens unsere vorgefertigten Truppen die Linie Erarab-Katia-Abutelle und hielten ihre Aufstellungen bis in die Gegend von Hamani 8 Kilometer westlich von Katia vor. Ostlich der Driksch-Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgefertigten Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. Ostlich liegt 2 Kilometer nördlich von Katia und Abutelle 1/2 Kilometer südwestlich von dieser Driksch. Von den übrigen Fronten ist nicht Neues zu melden.

London, 5. August. (Amtlich.) Der folgende Bericht wurde am 4. August 11 Uhr abends dem Oberkommando in den Megypten vorgefertigt: Seit Mitternacht vom 3. auf den 4. August haben die Türken in einer Serie von 14 000 Mann in unsere Stellungen bei Romani, östlich von Fort-Said, in einer Front von 7-8 Meilen angegriffen. Die Lage bei Einbruch der Dämmerung am 4. August war folgende: Die Türken hatten gegen unsere bestfestigten Stellungen nichts ausgerichtet. Auch an der südlichen Flanke, wo 4-500 Gefangene gemacht wurden, entsetzte sich der Kampf zu unseren Gunsten. Kriegsschiffe haben von der Bucht von Tino aus wertvollen Beistand geleistet. Zur Zeit der Abendung des Berichtes ist der Kampf noch im Gange.

Der kritische Punkt überwunden!

c.B. Budapest, 6. August. Dem Korrespondenten des „Eit“ wurde gestern im Großen Deutschen Hauptquartier von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Zentralmächte bereits den kritischen Punkt der riefigen Entensoffensive überwunden haben, und daß jetzt keine unerwarteten Erfolge von den Gegnern errungen werden könnten. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit zu Beginn der Offensivphase sei bereits ausgeglichen. Wir haben den Stoß aufgefangen und durch zahlreiche Gegenstöße bewiesen, daß die Kraft unserer Soldaten ungebrochen ist. Die taktische Stellung des Feindes in Nordfrankreich, der von drei Seiten im Feuer steht, ist sehr unglücklich. Seine Verluste sind mit den unseren nicht zu vergleichen. Wenn auch hier und da Frontteile zurückgenommen werden sollten, so hat das keinen Wert; wir können warten, bis der Feind eine so schwere Niederlage erleidet, daß er einziehen muß, daß sein Ziel, die Deutschen aus Belgien und Frankreich zu vertreiben, unerreichbar ist.

Die feindlichen Berichte.

WTB. Paris, 6. August. Amtlicher Bericht vom 5. Augustnachmittags. An der Sommefront war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auf dem rechten Mosauer heftiges Geschützfeuer im ganzen Abschnitt. Diquantont-Flügel. Mittenbe Gegenangriffe der Deutschen verlustlos die Franzosen aus dem Westen von Diquantont zu vertreiben, die wir fest in unserem Besitz haben. Der Angriff dauerte von gestern abend 9 Uhr bis zum Morgen und verurteilte den Deutschen, die bei jedem Verlust zurückgeschlagen wurden, ohne den geringsten Vorteil zu erringen, schwere Verluste. Der Kampf wurde gleichfalls im Laufe des Morgens fortgesetzt, ohne merkliche Veränderung. Ostlich von Fontenoy-Moulin richteten die Deutschen nach Artilleriebereiterung einen Angriff gegen die französische Stellung im Walde von Saqa, der unter dem Feuer der Maschinengewehre scheiterte.

Luftkrieg: An der Sommefront lieferten die französischen Jagdgeschwader 17 Kämpfe. Zwei deutsche Flugzeuge stießen ernstlich getroffen in ihren Linien nieder, zwei andere deutsche Flugzeuge wurden in der Gegend von Verdun abgeschossen. Eines stürzte bei Abaucourt, das andere bei Moranville nieder.

WTP. London, 5. August. Amtlicher Bericht des Generalstabes: Ein britischer Angriff, der in der letzten Nacht nördlich von Pozieres stattfand und an dem Australier und Truppen der neuen Armee teilnahmen, war vollständig erfolgreich. Die deutsche zweite Hauptlinie wurde auf über einer Front von 2000 Yards erobert. Mehrere hundert Gefangene blieben in unseren Händen. Wiederholte Gegenangriffe auf die von uns eingenommenen Stellungen, die folgten, wurden mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst nur Minutenverlust bei Souze und Poos.

Briand, die „große Offensive“ und der Friede.

Das „Berliner Schlagblatt“ hat die heftigste Meldung erhalten, daß in seiner berühmten Geheimkonferenz der 12 anglofranzösischen Kammer durchaus nicht alles so glatt verliefen sei, wie berichtet worden ist. Es waren über 500 Abgeordnete anwesend und davon haben über 200 gegen Briand gestimmt. Briand sei auf dem Punkte gewesen, abzuhelfen, sei aber von Clemenceau und anderen zurückgehalten worden, weil die große Offensive vor der Tür stand, die man doch abwarten müsse, ehe man eine Aenderung treffe. Wenn aber die gegenwärtige Offensive wieder im Sande verlaufe, wenn wieder für den Gewinn von wenigen Kilometern Boden Hunderttausende geopfert würden, dann werde der Druck des französischen Volkes so stark werden, daß die Forderung nachgeben muß, abgehen müsse, um zu einem Frieden zu kommen.

Verseht.

WTB. London, 6. August. Londons Medet, daß der dänische Dampfer „Jaegersborg“ versenkt worden sei. Zwanzig Mann seien gerettet worden. Ebenso sei der englische Hilfsdampfer „Egyptian Prince“ versenkt worden, neun Mann seien gerettet worden.

WTB. London, 5. August. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die britischen Dampfer „Tottenham“ und „Santonian“, der italienische Dampfer „Stenna“ und der griechische Dampfer „Iricoutis“ sind versenkt worden.

WTB. Rom, 5. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Am Morgen des 2. August torpedierte eines unserer Unterboote in der oberen Adria einen österreichischen Torpedobootzerstörer.

Notiz: Es handelt sich um die vom R. und R. Flottenkommando bereits gemeldete Beschädigung des Torpedobootzeuges Magnet.

Das Vertrauen zu Hindenburg.

In den „Kaiser Nachrichten“ schreibt Oberst Egli über die Verankerung im Oberbefehl an der Ostfront: Militärisch ist die Einsetzung eines Geschlechtsmandanten an der Ostfront von großem Werte, denn dadurch lassen sich durch einheitliche Verwendung der strategischen Aktionen Kräfte verfügbar machen, die bisher auf die verschiedenen Heeresgruppen verteilt werden mußten, jetzt aber durch das Frontüberkommando da vereint werden können, wo es eine Entscheidung liegt. Es bedeutet also eine Stärkung der Kriegsführung im Osten, auch wenn gar keine neuen Verstärkungen dahin zu schicken werden. Nach der Verankerung der Kommandobefehlsstelle ist auch eine effektivere Kriegsführung der Truppen der Zentralmächte in Ostgalizien zu erwarten.

Die „Kopenhagener Politiken“ schreiben anlässlich der Ernennung Hindenburg zum Oberkommandierenden an der Ostfront an leitender Stelle, daß die Zentralmächte sicher nichts Besseres tun konnten, um die Stimmung an und hinter der Front zu heben. Der Sieg von Tannenberg, in der Hinsicht als ein „Wahrzeichen“ gegen, der Charakter der Siegertruppen sei sicher der patriotischste aller deutschen Heerführer, ja vielleicht der einzige, dessen Name eine durchschlagende Wirkung habe. Heer und Flotte bringen ihm als dem bedeutendsten Feldherrn an der Ostfront das größte Vertrauen entgegen. Zum Schluß spricht das Blatt die Erwartung aus, daß sich die Ostfront wieder zur Hauptfront entwickeln werde.

Wladimir, 5. August. Die Blätter beschäftigen sich angeschlossen mit der Ausdehnung der Machtbefugnisse des Generalkommandos von Hindenburg und hinsichtlich daran große Erwartungen an der russischen Front. Der Generalkommando wird in der Presse als „Kaisers Hand“ gefeiert. Der „Kriegsblitz“ schreibt: Hindenburg, der bisher nur die Leitung des Glücken in sich. Seine Führerschaft trägt ruhiges Vertrauen im Innern hervor und bedeutet eine Warnung nach außen. Der ungarische Dichter Weiß würde ihn als Helden bejubeln haben. Noch niemals hätten sie Ungarn zu einem nicht ungarischen Heerführer so großes Vertrauen wie zu Hindenburg. Das Blatt „Motivum“ begrüßt Hindenburg als den „Helden“ von der Kapazität eines Hannibal und dem Geiste eines Napoleon, um dessen Namen sich bereits ein Gegenstand gebildet habe, aus dem der Schrecken der Feinde erschrickt ist. Der Umstand, daß auch der Kronprinz Erzherzog Franz Josef eine größere eigene Rolle in der Führung des Krieges gegen Rußland erhalten hat und zum Oberbefehlshaber des rechten Teiles der russischen Front ernannt wurde, hat hier gleichfalls eine gewisse Rolle auf Erfolge wahrgenommen. Das „Neue Vaterland“ glaubt, daß das Kriegsglück dem Kronprinzen günstig sein und daß er im Verein mit Hindenburg die Russen schlagen werde.

Der Kaiser im k. u. k. Armees-Oberkommando.

Wien, 4. August. Aus dem Armeepressquartier wird gemeldet: Kaiser Wilhelm II. hat dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich in die Hand des k. u. k. Armees-Oberkommandos einen Befehl abgefaßt.

Russische Verlustziffern.

Ueber eine halbe Million! Von der russischen Grenze, 5. August. In den letzten Tagen muß die russische Armee geradezu entsetzliche Verluste erlitten haben. Obgleich die Kaiserliche Armee des Zentralerkenntnisdienstes in den letzten Tagen auch die Distanz der Armees-Korps (aus den Dvina- und Wiljuschischen) erzielte, sind doch die Verluste der Armees-Korps in Wladimir wieder gewaltig gestiegen. Einrücklich der Verluste der Korpsartillerie Divisione hat sich nunmehr der russische Mannschaf- und Offiziersverlust auf insgesamt 502 865 Mann belaufen. Die Zahl der aufgeführten Offiziere beträgt nunmehr 31 227. Aufzählendweise fehlen dieses Mal sämtliche Angaben über die Verluste an hohen Offizieren. Nicht ein Oberst oder General ist jetzt aufgeführt worden.

Die Armeesliste führt nunmehr auch zahlreiche Namen aus dem russischen Soldaten. Es wird hieraus ersichtlich, daß die neuangeworbenen Gendarmen, die unlängst durch den Großfürsten Michael und die Großfürstin Tatjana in Jaroslaw Feld herabgeschickt wurden, bereits ins Gefecht geführt worden sind. Unter den Gefallenen befindet sich auch ein naher Verwandter des russischen Innenministeriums Grafen Ignatjew. Ferner tauchen unter den gefallenen Gendarmen Namen auf, wie Trepow, Nischni Wolostski, Abramow ujm.

Der russische Bericht.

WTB. Petersburg, 6. August. Amtlicher russischer Bericht vom 5. August, nachmittags: Westfront: Günstig Stand haben sich am Sechsten heftige Kämpfe entwickelt. Der Feind zeigt wiederholt unsere Abteilungen an, auf das rechte Ufer überzugehen waren, an. Alle Angriffe wurden abgefochten und das genannte Gelände besetzt. Im Räume des Flusses Blau Ceromski, südlich Ost, auf der Feind in Stärke von einer Division unsere Schmalen Infanterieabteilungen, die die Bepässe besetzt hatten an und trübte sie etwas zurück.

Kaukasus: Westlich des Raumes von Keltik Chitrit kamen unsere Truppen wieder einige Werk vorwärts. Zurückgegangene sind nicht bekannt worden abgewiesen. Petersburg, 6. Aug. Amtlicher Seeresbericht vom 5. August, abends: Westfront: Die Kämpfe an den Flüssen Graberka-Sereb undig Brod entwickeln sich für uns erfolgreich. Unsere Truppen, welche sich auf dem rechten Ufer besetzt haben, eroberten durch eine tüchtige Unternehmung nach zwei weiteren Dörfern und einen Teil des Waldes südlich von einem dieser Dörfer und einem östlichen bewässerten. Der Kampf war besonders lebhaft in einem der Dörfer, aus dem der Gegner fast aus jedem einzelnen Hause geworfen werden mußte. Der Feind machte neuen Gegenangriff auf den benachbarten Waldern. Alle Gegenangriffe wurden mit großer Beschleunigung für den Gegner abgewiesen. Wir machten mehr als 1200 Mann zu Gefangenen, die Zahl der Gefangenen wächst jedoch noch.

Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Verlegengeschwätz.

London, 4. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureau.) In einem Klüßchen auf zwei Jahre des Seeresetzes sagt Lord Balfour: „Die Zeit, die längst aufgehört hat, unseren Feinden zu helfen, ist seit der Schlacht bei Jütland fast auf unserer

Amtlicher Bericht des Seeresieglung.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Aug. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Reigeres dauern an. Abends heftigeren feindliche Teilangriffe am Bousange-Walde und hart nördlich der Somme.

Im Mausegebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Artillerien heftige Tätigkeit. Um das ehemalige West-Thianmont fanden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Gesamt-Verhältnis ist auf 12 Offiziere, 573 Mann gestiegen. Im Chapire-Walde machten wir gestern weitere Fortschritte. Hier sind an unermüdeten Gefangenen drei Offiziere, 227 Mann in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Bormelles in den Argonnen und auf der Combes-Höhe haben wir mit Erfolg geprenzt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen. Eigene Unternehmungen sind bei Craonne und auf der Combes-Höhe gescheitert.

Durch Abschneidung wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Cromelles, im Luftkampf eins nordwestlich von Bepanne abgefochten.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Eine südlich von Jareze (am Stosch) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde geläubert. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Vier Offiziere, 300 Mann sind gefangen genommen, fünf Maschinenengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Faloeze haben die Russen das westliche Seerechiff ermonnen.

Front des Feldmarschalls-Deutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer fanden Vorkämpfe ohne besondere Bedeutung statt. Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpaten wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Seeresieglung.

Seite. Jede Woche, seitdem die deutsche Flotte beschädigt in ihre Häfen zurückgeführt (!) worden ist, hat einen neuen Erfolg der Mittelmeer auf dem einen oder dem anderen Teile des Schlachtfeldes gesehen. Es wäre jedoch ein Irrtum, anzunehmen, daß der Seefee (!) die Lage verändert habe; er hat sie nur bestätigt. Vor der Schlacht bei Jütland ebengut wie nach ihr war die deutsche Flotte eingekerkert. Die Schlacht bei Jütland war ein Verlust, die Sperre zu durchbrechen; er ist mißlungen, und mit keinem Winkeln ist die deutsche Flotte zur Dohnmacht herabgesunken. Das Ziel einer Seeschlacht ist, die Herrschaft über die Meere zu gewinnen oder aufrechtzuerhalten. Es liegt fest, daß Deutschland sie nicht erlangt und wir sie nicht verlieren haben. Wenn die Deutschen glücken, sie wären auf dem Wege zur Gleichstellung auf der See, wieder sie dann mit so viel Unkenntnis die Tat eines Interseebotes auszuweisen, das unter der Handelsflagge 280 Tonnen deutscher Erzeugnisse, nicht zu erwähnen das Handgeschreiben des Kaisers, von Bremen nach Baltimore gebracht hat? Die Tat selbst enthält keinerlei seemännische Schwirigkeit; die Handels-ergebnisse sind jedenfalls unendlich winzig. (Weshalb dann die lebhaftige Erregung Englands und sein kampfhaftes Bemühen, Amerika zur Verbindung dieses Verkehres zu drängen? D. Red.) Das ganze Interesse, mit dem die Deutschen die Fahrt begleiteten, beruht auf der Hoffung, sie könnten durch den Gebrauch von Unterseebooten die von der britischen Flotte auferlegte Sperre umgehen, die die deutsche Flotte weder brechen noch schwächen kann. Aber die Seegenadt geht sich nicht nur durch Verlegung der Wasserstraßen für den Feind, sondern auch durch deren Gebrauch für die eigenen militärischen Zwecke. In den letzten zwei Jahren hat sich ein stetiger, stets wachsender Strom von Männern und Munition über den Kanal ergossen, dessen Wirkung wohl entscheidend sein mag. Inzwischen ist er niemals vor dem Angriff feindlicher Schlachtschiffe oder Kreuzer sicherer gewesen als seit dem deutschen „Siege“ vom 31. Mai. Der Wert, den die Deutschen in Wirklichkeit ihrer feindlichen Flotte beizulegen, wird durch ihre Politik der Unterseebootkriegsführung bedingt. Der Vorteil von Unterseebootangriffen auf den Handel besteht darin, daß sie nicht durch eine härtere Flottenmacht in derselben Weise kontrolliert werden können wie Kreuzer; ihr Nachteil besteht darin, daß sie in großem Maßstabe nicht in Uebereinstimmung mit den Kriegsgesetzen oder den Forderungen der Menschlichkeit durchgeführt werden können. Sie verlangen daher ein Doppeltes: Klugheit und Brutalität. Die Deutschen wüßten, daß ihre feindliche Flotte ihnen nichts nützen kann; sie konnte sicher im Hafen gehalten werden, während außerhalb die Unterseebootkriegsführung stetig und stetig weiter ging. Sie wüßten, daß ein Unterseeboot von Schlachtschiffen und Kreuzern nicht gestellt werden kann. Sie glaubten daher, diesen neuen Handelskrieger müssen unsere Kaufschiffe, ungeachtet durch Kriegsschiffe nicht imstande, sie selbst zu schützen, eine leichte Beute werden. Sie haben sich in beiden Beziehungen geirrt. Zweifellos ist es aber klar, daß das Geschick und die Energie, mit denen britische Handelskapitäne und Schiffsbemannungen die ihnen anvertrauten Menschenleben und Eigentum verteidigt haben, die die deutsche Unmoralität zu ihrer letzten und dümmsten Tat berechnend Grausamkeit getrieben hat: dem Zuzugern an Kapitän Fryatt. Was möglich bei Vertrauen über alles dieses denken? (Sie werden vermutlich nicht anders denken als Herr Balfour und seine Landsleute, nämlich daß die Briten in einem Punkte in der Tat unwürdevoll sind: in der widerwärtigsten Heuchelei und Verlogenheit! D. Red.)

Von den Verteidigern Deutschlands wird ihnen beständig versichert, daß die Mittelmächte für die Freiheit der Meere kämpfen. Das ist eine Phrase, die eine verschiedene Bedeutung hat, je nach dem Sprecher. Wir haben aber jetzt genug Gelegenheit gehabt, um uns ein Urteil darüber zu bilden, was es im Munde der Deutschen bedeutet. Es bedeutet, daß die deutsche Flotte sich auf der See ebenso aufhalten soll wie das deutsche Meer auf dem Lande. Es bedeutet, daß weder feindliche Zivilisten noch Neutrals irgendwelche Rechte gegenüber dem kriegführenden Deutschland haben sollen; daß diejenigen, die ihm nicht widerstehen, erkrant,

die ihm widerstehen, erschaffen werden. 244 neutrale Handelschiffe sind unter Wahrung von Recht und Menschlichkeit verurteilt worden, und ihre Zahl wächst mit jedem Tage. Die Menschheit hat nach der Erfahrung von zwei Kriegen keinen Irrtum über die deutsche Kultur gehabt, die auch einiges enthält, aus dem man sich ein Urteil über deutsche Freiheit bilden kann.

Das Urteil, das die heutigen britischen Machthaber und ihre Mitarbeiter über deutsche Kultur und deutsche Freiheit fällen, kann und wird uns Deutschen äußerst gleichgültig sein.

Die Seinfahrt der „Deutschland“.

Genf, 5. August. Der New Yorker „Herold“ zitiert sechs-männige Stimmen, wonach die „Deutschland“ in 35 Tausend Meilen gegangen sei und so allen Verfolgungen sich entzogen habe. Der Präsident der Forwarding-Gesellschaft äußerte: „Die französisch-britische Blockade hat ausgeteilt, der Verkehr zwischen Deutschland und Amerika ist hergestellt.“

Die englischen Dardanellenverluste.

T. U. Rotterdam, 5. August. Aus der Lektüre der englischen Lokalblätter kann man gelegentlich auch interessante Zusatzen herauslesen. Beispielsweise wurde kürzlich in East Ham (Grasshaff Ezer) eine Marines-Unteroffizier wegen Diebstahls von Gegenständen gefangener Soldaten verurteilt. Bei der Beweisaufnahme kam heraus, daß die gefangenen Gegenstände aus Tornikern entnommen waren, die von Mittelmeerischen Meere nach London zurückgeführt worden waren. Es sei eine Ladung von 98 000 Tornikern gefangener Soldaten gewesen, die von Häfen des Mittelmeeres (also Dardanellen) nach England zurücktransportiert wurden. Diese eine gerichtlich festgestellte Tatsache gibt eine Grundlage für eine Abklärung der wirklichen Verluste der Engländer allein an den Dardanellen und vielleicht auch dem Seerechiff. Ferner kann man lesen, daß gegenwärtig eine weitere Abteilung von 50 000 australischen Hilfstruppen unterwegs ist nach Marseille, ebenso daß Australien bis jetzt im ganzen 214 000 Mann zur Unterstützung des Mutterlandes nach Ägypten und England gegen Frankreich geschickt hat. Endlich merkt man, daß Australien für sich selbst auch für Neuseeland den ganzen Bedarf an Gewehren und Munition geliefert hat zum großen Moment, wo die australischen Truppen Ägypten verlassen haben. Gegenwärtig hat die Regierung von Australien sechs neue Dampfer zu je 11 000 Tonnen Raumpfaß, jeder um den Preis von 2 Millionen Pfund, von einer englischen Schiffahrtsgesellschaft für Kriegszwecke angekauft.

Letzte Depeschen.

Ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Berlin, 5. August. (Amstid.) Heute vormittag wurde in der Nähe der holländischen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gestellt, zum Abbruch gebracht und vollständig vernichtet. Damit hat der Neutnant zur See B. N. i. s. das vierde feindliche Flugzeug von einem Seeflugzeug aus vernichtet; er hat vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Maschinenengewehre auf der See landung dicht hinter der feindlichen Linie gewonnen.

Der angebliche Hochverrat Casements.

WTB. Amsterdam, 5. August. Reuter meldet, daß nach amtlichen Berichten, der nach der Hinrichtung Casements veröffentlicht wurde, die Regierung nach dem Prozeß in den Besitz von Beweismitteln gekommen sei, daß Casement eine Uebereinkunft mit der deutschen Regierung geschlossen habe, welche ausdrücklich bestimmt habe, daß die irische Brigade, die Casement aus Gefangenen zu bilden versuchte, in Ägypten Verwendung finden sollte. Ueber die Hinrichtung schreibt das nationalistiche Freeman's Journal in Dublin: Die Dummheit dieser Entscheidung der Regierung ist zu verblüffend, daß man bei dem Gedanken zittert, daß das Geschick der Völker dieses Reiches in solchen Händen liegt.

Stragenkämpfe anlässlich Casements Tod.

T. U. Antwerpen, 5. August. Die holländischen Zeitungen melden indrest aus Dublin, daß an Stragenkämpfe anlässlich des Todes Casements stattgefunden haben, deren Ausgang noch ungewiß ist.

Einberufung 60-jähriger Engländer.

a. B. Rotterdam, 6. August. „Daily Mail“ meldet: Das englische Kriegsministerium ordnete an, daß Männer mit früherer militärischer Ausbildung im Alter zwischen 46 und 60 Jahren der Armee einberufen werden können.

Englische Seeräuber im Großen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Vom 1. Juni bis 31. Juli sind nicht weniger als 162 holländische Fischereifahrzeuge von den Engländern nach Geinsich eingedrängt worden.

Vier Schiffe versenkt.

WTB. London, 5. Aug. Londs berichtet, daß die Segelschiffe „Ermenide“ und „Fortuna“ und die Dampfer „Ladger Chalan“ und „Doo“ versenkt wurden. Die Besatzungen sind in Sicherheit.

Fliegerangriff auf die Flugzeughalle von Lemnos.

T. U. Genf, 5. August. Nach einer „Progress“-Meldung waren deutsche Flugzeuge mehrere Geschosse auf die französische Flugzeughalle der Insel Lemnos ab. Die Verfolgung war ergebnislos.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsred. D. d. d. für den politischen Teil, für Provinzialverordnungen, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Kunst, Vermittlung usw.: S. B. Staatsred. D. d. d. für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Ratonet; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlan von Otto Denbel. Samtlich